

SITE / CITE

IN FREMDEN ZUNGEN SPRECHEN, WÄHREND MAN SEINE EIGENE SPALTET

Dieses Projekt arbeitet mit Verfahren, die parasitären Strukturen ähneln. Das Kunsthaus Graz wird als temporärer Wirt und Körper begriffen, in den man eindringen kann, physisch und hypothetisch. Es ist ein Versuch, *über* eine Sprache zu sprechen, während sie gesprochen wird. Es ist dies eine Untersuchung und Übung, etwas auszuhöhlen, bis es genug Platz gibt, um etwas von innen heraus auszusprechen. Das Projekt besteht aus zwei Teilen: dem Ort (*site*) und dem Zitieren (*cite*).

SITE – Intervenieren mit räumlichen Verhältnissen

CITE – Kontextualisierung und Vermittlung des Ortes

LAGE

STIEGENHAUS ZUR NEEDLE

Das Gebäude mit einem Körper vergleichen; die Ausstellungsräume als Organe verstehen, die Treppen, Rolltreppen und Aufzüge als Gefäße oder Venen, und die *Needle* gleichsam als Augen. Vor allem geht es dabei um die Gefäße und Venen, da sie es sind, die auf Bewegung hinweisen. Dies sind die Räume, in denen Inhalte und Informationen zwischen Destinationen transportiert werden können – hier soll nichts zur Ruhe kommen oder stehen bleiben. In diesen Räumen herrscht Bewegung. Ständig vorwärts. Sie sind die Übergangsräume zwischen dem Außen und dem Innen, wo sich das Ziel befindet: der Ausstellungsraum. Zugleich sind das Räume, die jede Möglichkeit ausschließen, das Außen eindringen zu lassen. Geschlossene, isolierte Rohre, in denen man geparkt ist, während man sich zwischen den „tatsächlichen“ Räumen bewegt. Das Projekt bewohnt diesen ambivalenten Raum, um die Strukturen zu untersuchen, durch die wir uns bewegen, wenn wir in institutionelle Gebäude, Ausstellungen und Sprache hineintreten.

ORT

TEILWEISER AUSTAUSCH DER HANDLÄUFE DURCH BRONZEGUSS

Die Handläufe im Treppenhaus dienen als Unterstützung bei der Fortbewegung und als Wegweiser. Sie sind ein Ort, an dem sich die Körper der Besucher/innen mit dem Körper des Gebäudes verbinden. Man nutzt sie, um weiterzugehen – von ihrer Nützlichkeit profitierend. An einer Stelle werden die Handläufe teilweise durch einem Bronzeguss ersetzt. Der Raum wird mit einer körperlichen Geste unterbrochen: eine Art Einschub anzeigend.

MATERIAL UND VERARBEITUNG

KONTEXT, STOFFLICHKEIT UND BEDEUTUNGSUMFANG

Die ganz unmittelbare und wörtliche Geste – das Verlagern eines Zweiges von außen nach innen – und der Austausch des Materials sind Teile eines größeren Beziehungsgeflechtes. Beispiele wären etwa die Neubewertung von Material und Handwerk, und der Hinweis darauf, wo dieses Material meistens zu sehen ist: bei Skulpturen im öffentlichen Raum – ein Kontext, der näher am Ursprung des gegossenen Zweiges ist, und dann wiederum in seinem aktuellen Kontext die Handläufe zu imitieren scheint. Der Zweig wurde von Hand geschnitten, und verbliebene Spuren von Handarbeit oder ein „künstlerischer Fingerabdruck“ dienen nur dazu, die skulpturale Geste mit ihrer Funktion zu versehen. Die Abgüsse werden unpoliert installiert, die Oberfläche bleibt anfangs dunkel und roh. Im Laufe der Ausstellungszeit wird sich die Oberfläche verändern, indem der Handlauf benutzt wird.

ZITIEREN

LAUFEND WECHSELNDE SPRACHLICHE KONTEXTUALISIERUNG

Als Erweiterung des räumlichen Eingriffs werden Texte die Handläufe begleiten. Dies ist eher ein integraler Teil der Arbeit als ein begleitendes Angebot. Die Texte werden im Stiegenhaus in der Nähe der Bronzeabgüsse platziert sein und herkömmliche Ausstellungstexte nachahmen. Die Texte werden im Projektzeitraum jeweils passend zu den wechselnden Ausstellungen im Kunsthaus Graz ausgetauscht. Dieser *feed* wird gefüttert werden, solange das Projekt den Raum bewohnt. Die Texte werden als Material und Format untersucht, auf Kosten ihrer Fähigkeit, klar zu kommunizieren. Auf Grundlage von Zitaten aus aktuellen Ausstellungstexten im Kunsthaus Graz wird untersucht, wie diese ausgehöhlt und wieder aufgefüllt, recycelt und neu gestaltet werden können – und wie sie sich auf den räumlichen Eingriff, neben dem sie angeordnet sind, beziehen und diesen kontextualisieren.